

🔒 Diskussion beim Hartmannbund

Ohne Künstliche Intelligenz wird Patientensteuerung nicht gelingen

Patientensteuerung bleibt das große Thema, auch für die zukünftige neue Regierung. Das Rad muss dabei gar nicht neu erfunden werden. Beispiele, wie die KI bei dem Unterfangen helfen kann, gibt es im Ausland genug.

Veröffentlicht: 08.11.2024, 16:54 Uhr



Den „Selbstbedienungsladen“ zu schließen, dafür sprach sich Dr. Klaus Reinhardt auf der Hartmannbund-Hauptversammlung aus.

© Florian Schuh/Hartmannbund

Berlin. Das [Notfallreformgesetz](https://www.aerztezeitung.de/Politik/Notfallversorgung-droht-regionale-Zerklueftung-454161.html?searchtoken=Cri6LK%2b5Rh5BOdBrHmc%2bJMJeOd!%3d&starhit=2) (<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Notfallversorgung-droht-regionale-Zerklueftung-454161.html?searchtoken=Cri6LK%2b5Rh5BOdBrHmc%2bJMJeOd!%3d&starhit=2>) sollte ein erster Aufschlag zur

Patientensteuerung sein. Nach dem [Ampel-Aus](https://www.aerztezeitung.de/Politik/Ampel-Loyal-reformfreudig-und-doch-gescheitert--454233.html) (<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Ampel-Loyal-reformfreudig-und-doch-gescheitert--454233.html>) sieht es aber so aus, als ob es abermals einer Regierung nicht gelingen sollte, wenigstens in der Notfallversorgung geordnete Patientenpfade einzurichten.

Dabei wäre nicht nur vor den Türen der Notaufnahmen, sondern generell im Gesundheitssystem eine Koordination des Zugangs zu Gesundheitsleistungen dringend notwendig, sagte Hartmannbund-Vorsitzender Dr. Klaus Reinhardt am Freitag auf der Hauptversammlung des Verbandes. „Der Selbstbedienungsladen hat einen Punkt erreicht, wo man sagt, so geht es nicht weiter.“

Der demografische Wandel hat in Deutschland zwar noch nicht begonnen, und einen Mangel an Pflegefachkräften, Pflegehelfern und Ärztinnen und Ärzten gibt es den Zahlen nach auch nicht, wie Professorin Leonie Sundmacher, (<https://www.aerztezeitung.de/Politik/Das-sind-die-Gesichter-des-neuen-Sachverstaendigenrats-436499.html?searchtoken=7gQZL1xbBuV3LIDbgMhciCslyQ%3d&starthit=4>) Gesundheitsökonomin und Mitglied des Sachverständigenrats Gesundheit und Pflege, betonte. Probleme gebe es hierzulande dennoch in der Gesundheitsversorgung, weil die Arbeitskräfte durch die hohen Fallzahlen verschlissen werden.

KI als Hilfe unverzichtbar

Wegen der vielen Versorger und Fälle sei eine „gute Koordination in unserem System wichtiger als in anderen Systemen“, sagte Sundmacher. Auf Nachfrage aus den Zuhörerreihen gestand sie, ein Gatekeepingsystem sowie feste Anlaufstellen für Patienten zu favorisieren. Doch generell gelte: „Kein Steuerungsinstrument ist perfekt. Man muss die Auswahl am Ziel und der Praktikabilität ausrichten.“ Digitalisierung helfe bei der Steuerung, werde die Probleme aber allein nicht lösen, so Sundmacher.

Beispiele dafür, wie Künstliche Intelligenz (KI) bei der Steuerung helfen kann, nannte Professor Martin Hirsch, Neurowissenschaftler und Professor für KI in der Medizin an der Philipps-Universität in Marburg. Dort in Mittelhessen testen die Wissenschaftler demnächst eine Ersteinschätzungskabine im Krankenhaus.

In ihr „unterhalten“ sich Patienten mit einer KI, die dann Empfehlungen abgeben soll, in welche Versorgungsebene die Menschen gehören. Ein solches System könne man gut an lokale Gegebenheiten adaptieren, sagte Hirsch.

Blick ins Ausland lohnt sich

Wichtig sei, den Nutzen der KI für alle, Patienten und Ärzte, darzustellen. Zudem sei es natürlich nötig, den digitalen Rückstand in Deutschland endlich aufzuholen. In Helsinki, berichtete Franz Knieps, Chef des BKK-Dachverbands, befinde sich die Patientensteuerung schon dort, „wo wir in 15 Jahren sein wollen“.

In Finnland, aber etwa auch in Frankreich könnte Deutschland Anschauungsunterricht nehmen. Im Nachbarland gebe es bereits automatische Gesundheitskioske, in denen Patienten Kontakt zu einem Avatar aufnehmen könnten, um Empfehlungen für weiteres Handeln zu bekommen.

Selbst Lösungen entwickeln, nicht auf Gesetzgeber warten

Generell, so Knieps, sollte die Ärzteschaft in Bezug auf die Patientensteuerung nicht nach dem Gesetzgeber rufen. „Der liefert nicht ab, was Sie wollen. Nutzen Sie Ihre Freiheit und machen Sie, was Sie wollen“, appellierte Knieps. Jede neue Regelung des Gesetzgebers löse vielleicht ein Problem, schaffe aber zehn neue.

Professor Martin Scherer vom Institut und der Poliklinik Allgemeinmedizin am UKE Hamburg, mahnte, das Feld der digitalen Lösungen nicht den Techkonzernen zu überlassen. „Vor Digitalisierung darf man keine Angst haben, sie wird uns retten“, sagte Leonie Sundmacher. *(juk)*